

Bern, 14. Mai 2024

Walter-Benjamin-Preis für die beste Maturaarbeit im Fach Deutsch 2024

Das Institut für Germanistik der Universität Bern vergibt dieses Jahr erstmalig den Walter-Benjamin-Preis, um hervorragende Maturaarbeiten im Bereich der Sprach- oder Literaturwissenschaft zu würdigen. Trotz kurzer Einreichungsfrist erhielt die vierköpfige Jury – bestehend aus zwei Gymnasiallehrpersonen und zwei Mitgliedern der Institutsleitung – erfreulich viele Arbeiten, die sich durch ausgeprägte Wissenschaftsorientierung, methodisches Vorgehen, differenzierte Themenbearbeitung sowie hohes Argumentations- und Abstraktionsniveau auszeichneten. Die Qualität der Arbeiten machte die Entscheidungsfindung herausfordernd. Daher entschloss sich die Jury, bei dieser Premiere ausnahmsweise zwei Maturaarbeiten zu prämiieren: je eine in der Literaturwissenschaft und in der Sprachwissenschaft.

Julia Maria Ehrenspergers (Gymnasium Neufeld) Untersuchung **«Spannung als dramaturgisches Element im Film»** liefert eine profunde Analyse von Alfred Hitchcocks *North by Northwest*. Sie verdeutlicht überzeugend, wie Spannung in diesem Thriller durch technische Mittel wie Kameraführung, Schnitt und Musik anders funktioniert und eingesetzt wird als im traditionellen Drama. Ehrenspergers Arbeit besticht durch sprachliche Klarheit und Präzision, die es ihr ermöglichen, auf hohem konzeptionellem Niveau zu argumentieren, komplexe filmtheoretische und dramaturgische Konzepte verständlich darzustellen und diese geschickt mit der Analyse von Schlüsselszenen des Films zu verknüpfen.

Nora Zimmermanns (Gymnasium Kirchenfeld) Maturaarbeit **«Gendergerechte Sprache: Zukunft oder Utopie?»** analysiert linguistische Diskussionen rund um das generische Maskulinum und bereichert diese mit einer selbst durchgeführten Kurzstudie,

die eigene empirische Befunde liefert. Trotz der Emotionalisierung des Themas in der öffentlichen Debatte behandelt Nora Zimmermann die Problemstellung mit beeindruckender Differenziertheit. Sie geht souverän mit der vorliegenden Forschungsliteratur um, kontextualisiert die Verwendung des generischen Maskulinums historisch und macht deutlich, dass gesellschaftliche Normen und Ideologien die Wahrnehmung von Sprache nicht nur ausserhalb, sondern auch innerhalb der Fachwissenschaft beeinflussen. Ihre Kurzstudie zeigt, dass Gymnasiastinnen dem generischen Maskulinum mit einem ausgeprägteren Problembewusstsein begegnen als ihre männlichen Kollegen. Interessanterweise deckt sie zudem auf, dass Schülerinnen in ihren Aufsätzen geschlechterinklusive Formen weit weniger häufig verwenden, als sie in einer begleitenden Umfrage angegeben haben.

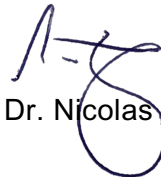
Die Preisjury gratuliert Julia Maria Ehrensperger und Nora Zimmermann zu ihren exzellenten Leistungen. Beide haben eindrucksvoll bewiesen, dass bereits in Maturaarbeiten anspruchsvolle und originelle Auseinandersetzungen mit sprach- und literaturwissenschaftlichen Themen möglich sind. Die Eigenständigkeit sowie das hohe theoretische und analytische Niveau ihrer Arbeiten zeugen von einer akademischen Reife, die weit über das übliche Mass hinausgeht. Wir wünschen Julia Maria Ehrensperger und Nora Zimmermann für ihre akademische Laufbahn herzlich alles Gute!



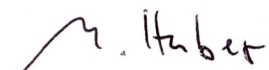
Markus Beutler



Dr. Ueli Boss



Prof. Dr. Nicolas Detering



Mirjam Huber